

Pazifik

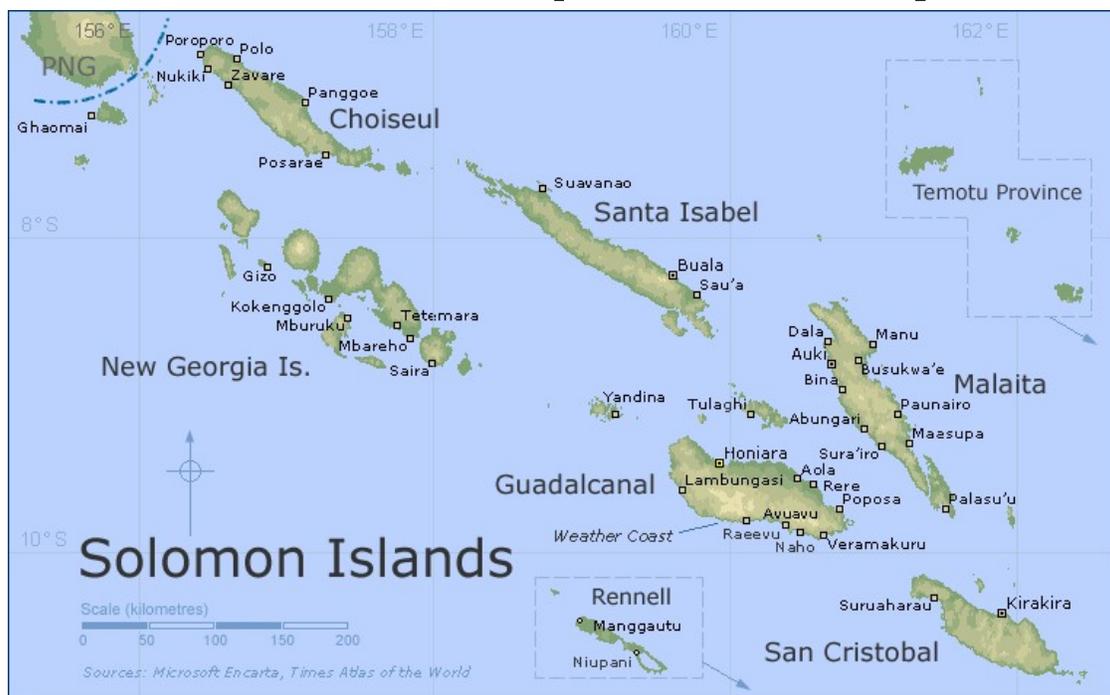
INFORMATIONENSTELLE

Pazifik-Informationsstelle, Hauptstr. 2, 91564 Neuendettelsau.

Telefon: +49 (0) 9874/91220. Info@Pazifik-Infostelle.org. www.pazifik-infostelle.org.

Dossier Nr. 118

Salomonen (Salomonen)



Eine aktuelle Länderkunde

Autor: Fred Ludwig

Erscheinungsdatum: September 2017

Dossier ISSN 2198-6967

Die Pazifik-Informationsstelle wird getragen vom Pazifik-Netzwerk e.V.; Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern; dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland; dem Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig; dem Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit und MISSIO München.

Anmerkung der Redaktion:

Das hier vorliegende Dossier enthält eine Länderkunde über den pazifischen Inselstaat Salomonen. Es wird kein Anspruch auf absolute Vollständigkeit erhoben. Die aktuellen Zahlen beziehen sich auf den Stand von Juli 2017.

Das **Urheberrecht** des jeweiligen Textes liegt beim Autor.

Zum Autor: Fred Ludwig lebte mit seiner Familie von Januar 1995 bis Juli 1998 auf den Salomonen, ein Jahr davon in einem „rural training center“ in Tabaka, Western Province (etwa 10 km nordwestlich von Munda) und zweieinhalb Jahre in Seghe, Western Province. Er arbeitete als Berufsschullehrer für die Salomonen United Methodist Church mit einem Vertrag von Dienste in Übersee, einem evangelischen Entwicklungsdienst. Zur Familie gehören seine Ehefrau Monika und die beiden Kinder Juliana und Samuel, die bei der Ausreise 12 und 11 Jahre alt waren.

Redaktion: Steffi Kornder, Pazifik-Informationsstelle, Neuendettelsau, 2017.

Pazifik

INFORMATIONSTELLE

Die **Pazifik-Infostelle** ist eine Einrichtung mit dem Auftrag, die deutsche Öffentlichkeit über den Pazifik zu informieren. Dies geschieht mit regelmäßig und unregelmäßig erscheinenden Publikationen, einer großen Auswahl an verleihbaren Medien sowie käuflichen und digitalen Veröffentlichungen, Wanderausstellungen (z.B. zum Klimawandel oder Bergbau) und Vorträgen sowie Informationsständen bei Veranstaltungen.

Im **Pazifik-Netzwerk e.V.** haben sich im Jahre 1988 Pazifik-Gruppen aus ganz Deutschland zusammengeschlossen; es ist Nachfolgeorganisation der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Pazifikgruppen e.V.“. Das Pazifik-Netzwerk hat sich die Aufgabe gestellt, die politische, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Situation der pazifischen Inselstaaten einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Pazifik

NETZWERK

Dies geschieht in erster Linie durch Publikationen, Vorträge und Seminare. Mit seiner Arbeit unterstützt das Pazifik-Netzwerk Nichtregierungsorganisationen in Europa und in Übersee, die sich für einen atomwaffenfreien und unabhängigen Pazifik einsetzen. Die Respektierung und Vermittlung anderer Lebensweisen und kultureller Werte mit dem Ziel der Völkerverständigung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Ein paar einleitende Worte 4
Fakten, Daten, Informationen: Eine Übersicht 5
Geographie, Klima, Flora und Fauna 7
Die Bevölkerung 10
Die Politik 11
Die Geschichte 12
Die Wirtschaft 14
Infrastruktur 16
Kultur 17
Bildung und Soziales 19
Resonanz in Literatur, Film und mehr 23

Ein paar einleitende Worte

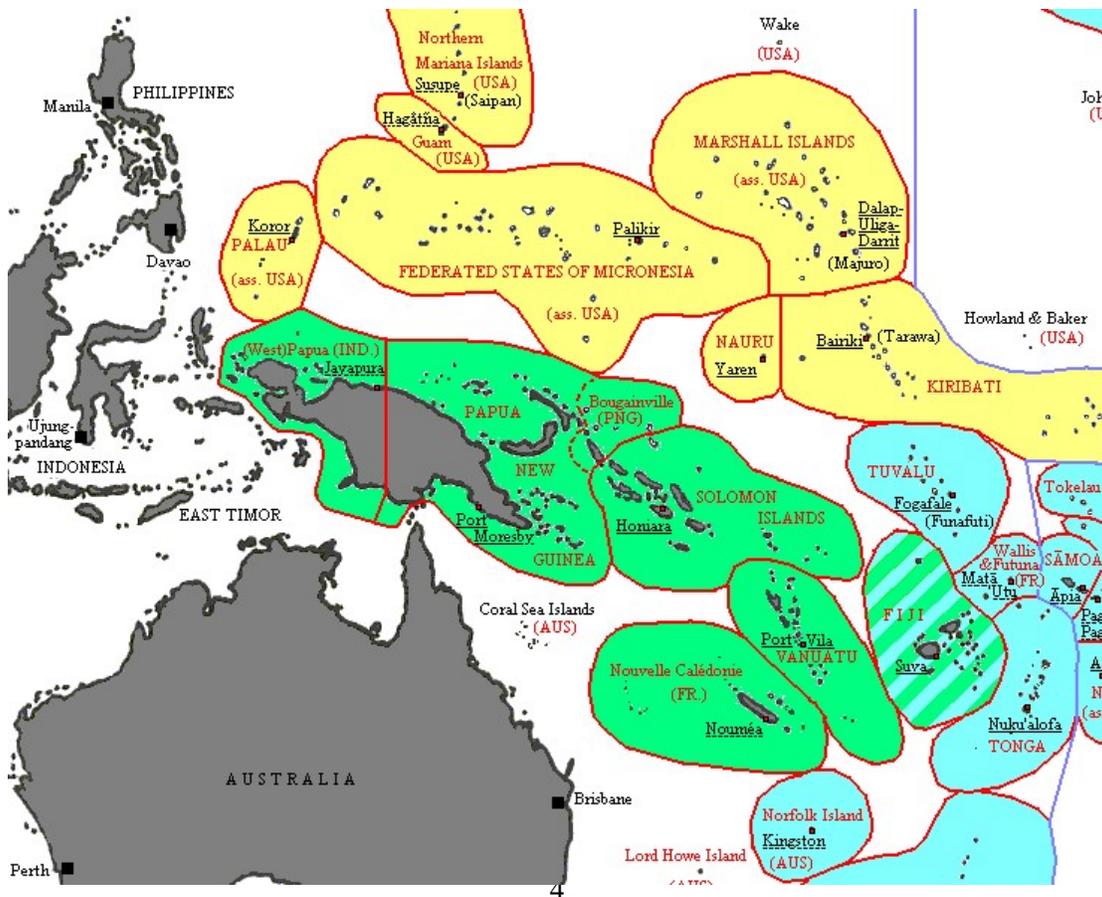
„Ihren Namen verdanken die nordöstlich von Australien gelegenen Solomon Inseln spanischen Seefahrern, die im 16. Jahrhundert auf der Suche nach dem legendären Goldschatz des Königs Salomon auf die Inselgruppe stießen.

Das Land besteht aus sechs großen und Hunderten kleinerer Inseln, Atollen und Riffen. Die Inseln sind mit dichtem tropischem Regenwald bedeckt. Die traditionellen Stammesverbände leben überwiegend auf dem Land, etwa zwei Drittel auf den drei Inseln Guadalcanal, New Georgia und Malaita.

Die 1978 von Großbritannien in die Unabhängigkeit entlassenen Salomonen sind eine parlamentarische Monarchie. Staatsoberhaupt ist die britische Königin, vertreten durch einen einheimischen Generalgouverneur. Die Einwohnerzahl beträgt 622.000.

Ab 1998 führte ein durch die Zuwanderung von der überbevölkerten Insel Malaita auf die Insel Guadalcanal ausgelöster Konflikt zu blutigen Auseinandersetzungen. 2003 intervenierte eine von Australien geführte Sicherheitstruppe, die seitdem für Frieden und Ordnung sorgt, mit breiter Zustimmung der Bevölkerung. Die Salomonen sind bis heute ein landwirtschaftlich geprägtes Entwicklungsland.“

(Auszug aus dem Spiel „Island Hopping Game“ der Pazifik-Infostelle, Infotext von 2012)



Karte des Südpazifiks, die Salomonen in der Mitte. Foto: Pazifik-Infostelle.

Fakten, Daten, Informationen: Eine Übersicht

Name:	Salomonen (Solomon Islands)
Zeitzone:	UTC +11
Klima:	Tropisch
Hauptstadt:	Honiara
Größe:	28.896 km ²
Bevölkerung:	622.469 (2015)
Währung:	Salomonen-Dollar (SBD) (1 Euro = 9,53 SBD, Stand: 2.8.2017)
Kontinent:	Ozeanien (Australien)
Amtssprache:	Englisch
Landessprachen:	Pidgin (Pijin) + 120 indigene Sprachen und Dialekte
Staatsform:	Parlamentarische Monarchie
Staatsoberhaupt:	Queen Elizabeth II, vertreten durch Generalgouverneur Frank Kabui (seit 2009)
Premierminister:	Manasseh Sogavare (seit 2014)
Nationalfeiertag:	7. Juli (Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich 1978)



Die Flagge der Salomonen. Foto: Wikipedia.

Die Salomonen (Solomon Islands) sind eine Inselkette aus über 900 unterschiedlich großen Inseln, meistens vulkanischen Ursprungs. Sie erstrecken sich im Westen des Südpazifiks, in Verlängerung von Papua-Neuguinea aus, nach Süden hin. Sie werden der Subregion Melanesien zugeordnet (von mela = schwarz im griechischen, Beschreibung für die dunkelhäutigen und -haarigen Menschen).

Sie verteilen sich über eine Länge von 1450 km zwischen dem fünften und dem 13. Breitengrad südlicher Breite und sind etwa drei Flugstunden in Richtung Nordosten von Brisbane entfernt. Die Standard Zeitdifferenz zu Deutschland beträgt 11 Stunden, (im Winter 10 Stunden).

Die Bevölkerung der Salomonen besteht zu überwiegenden Teilen aus Menschen mit melanesischem Hintergrund (ein geringer Anteil stammt aus Polynesien sowie Mikronesien). Die Hauptstadt Honiara befindet sich auf der Insel Guadalcanal. Die Amtssprache ist Englisch, wobei Solomon Pidgin von den meisten Bewohnern gesprochen wird, da es ansonsten bis zu 70 lokale Sprachen gibt.

Als christliche Religionen sind hauptsächlich anglikanische, römisch-katholische, south sea evangelical und methodistische Kirchen vertreten, sowie verschiedene lokale Erweckungsbewegungen.

Nationalfeiertag ist der 7. Juli, an dem die Unabhängigkeit der Salomonen (1978) gefeiert wird. Die Staatsform ist eine Parlamentarische Monarchie im Commonwealth mit Herrn Manasseh Sogavare als Premierminister.



Coat_of_arms_of_the_Solomon_Islands.svg. Foto: Wikipedia.

Geographie, Klima, Flora und Fauna

Die Salomonen (auch „Solomons“ genannt) mit der Hauptstadt Honiara sind ungefähr 3:15 Stunden Flugzeit von Brisbane/Australien entfernt. Sie sind die sich südlich an Papua-Neuguinea (PNG) anschließende Inselkette, wobei Bougainville (die südlichste Insel PNGs) keine 10 km von der nördlichsten, größeren Insel der Salomonen (Shortland) entfernt ist. Geographisch sind die Salomonen Teil einer Gruppe von Inseln, die sich als vulkanischer Bogen von New Ireland in PNG bis nach Vanuatu erstrecken und zusätzlich noch aus äußeren Inseln (zum Beispiel dem polynesischen Tikopia) und Atollen bestehen. Da sich die über 995 unterschiedlich großen Inseln auf eine Längen/ Breitenausdehnung von 1.450 km/ 750 km erstrecken, entsteht durch die 200 Meilen ausschließliche Wirtschaftszone für eine insgesamt kleine Landfläche von 27.990 qkm eine wirtschaftliche Nutzungszone von 1.589.477 qkm.¹



Blick auf den Mt. Vangunu. Alle Fotos in diesem Dossier: Fred Ludwig.

Höchste **Erhebung** ist der Mount Popomaneseu mit 2.330 Metern auf der Hauptinsel Guadalcanal sowie der erloschene Vulkan Kolombangara auf der gleichnamigen Insel in der Western Province mit 1.770 Metern Höhe.

¹Vgl. wirtschaftliche Nutzungszone unter www.en.wikipedia.org/wiki/Exclusive_economic_zone

Von diesem **vulkanischen Ursprung** zeugen u.a. häufige Erdbeben und viele, über das ganze Land verstreute, vulkanische Aktivitäten, die sich in heißen Quellen, Geysiren, heißem Boden und vulkanischen Eruptionen ausdrücken. Als Folge lassen zum Beispiel die Megapoden (Großfußhühner) ihre Eier auf den Inseln Savo und Simbo durch den vulkanisch aufgeheizten Boden ausbrüten. Der in unregelmäßigen Abständen aus dem Meer auftauchende Kavachi (vor Rendova Island, Western Province) sowie der auch regelmäßig ausbrechende Tinakula (20 km nördlich von Nendo Island, Temotu Province) geben ferner Zeugnis dieser geologischen Besonderheiten.²

Die Inseln der Salomonen sind überwiegend mit **tropischem Regenwald** überwachsen, wobei bisher über 7.000 Arten von „Gefäßpflanzen“ gezählt wurden.³ Es können hier sieben natürliche Vegetationstypen unterschieden werden.⁴ An der Küste der Strandbewuchs sowie Mangrovenwälder, dazu Frischwassersumpfwald, zwei Arten von Flachland – Regenwald, saisonbedingter Trockenwald, Grasland sowie Regenwald in bergigen Regionen. Die Salomonen wurden auf Grund ihres ausgeprägten Regenwaldes als „globally outstanding“ gekennzeichnet.⁵



Coconut crab.

Die **Fauna** der Salomonen ist dadurch charakterisiert, dass sie an Vielfalt (gegenüber Papua-Neuguinea) nach Osten hin abnimmt. Die 223 Vogelarten, die nur auf diesen Inseln leben, sind besonders erwähnenswert.⁶ Hervorzuheben ist die Vielfalt der tropischen Fische bei bis zu 40 - 70 Meter weiter Unterwassersichtweite. Dabei sind aber die durchaus auch giftigen Unterwasserbewohner (z.B. die coneshells) zu berücksichtigen. Es gibt auch einige herausragende Spezies wie die vereinzelt vorhandenen Salzwasserkrokodile, die doch ab und an ihre Opfer, auch unvorsichtige Segler, fordern. Bemerkenswert sind auch die an isolierten Stellen vorkommenden Kokosnusskrabben (Palmendieb bzw. Birgus latro) allein wegen ihrer schieren Größe und Jagdmethoden.⁷ Überall im Land muss jedoch mit centipedes (Ethmostigmus rubripes, Riesen Hundertfüßern) gerechnet werden, deren Biss über Tage äußerst schmerzhaft wirkt.⁸ Moskitos und die dadurch übertragenen Krankheiten sind ebenfalls allgegenwärtig.⁹

2 Vgl. Vulkane unter www.volcanolive.com/solomonislands.html

3 Vgl. Flora unter www.siflora.nmns.edu.tw

4 Vgl. Vegetationstypen unter www.eoearth.org/view/article/156106/

5 Vgl. Logging unter www.csrn.uq.edu.au/news/logging-mining-and-climate-vulnerability-in-the-solomon-islands

6 Vgl. www.tntreasures.com/solomonsr.html

7 Vgl. Coconut crab unter www.thesmallermajority.com/2012/09/12/a-giant-among-the-smaller-majority/

8 Vgl. centipede unter www.en.wikipedia.org/wiki/Ethmostigmus_rubripes

9 Vgl. Malaria unter www.who.int/malaria/publications/country-profiles/profile_slb_en.pdf

Das **Klima** der Salomonen ist tropisch, mit Durchschnittstemperaturen zwischen 28°C und 32°C. Im August können nachts auch 18°C erreicht werden. Die Regenmengen liegen zwischen 3000 mm und 5000 mm pro Jahr (in Deutschland durchschnittlich 750 mm/Jahr), die Wassertemperaturen zwischen 23°C und 28°C. Der meiste Regen fällt in den Monaten November bis April, zwischen Mai und Oktober herrscht dann eine trockenere Phase. Durch die Auswirkungen von el Nino Phasen sind diese Wetterwerte aber oft nur bedingt aussagekräftig und insbesondere längere, ausgeprägte Trockenphasen können zu Problemen bei der Trinkwasserversorgung auf dem Land führen. Zwischen November und April können tropische Zyklone (cyclones) auftreten, wobei der schlimmste je gemessene Zyklon (Zoe) am 23. Dezember 2003 die Insel Tikopia dem Erdboden gleich machte.¹⁰



Druck auf Bananenpapier, Solomon Islands, 1997.

¹⁰ Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=NXM_vFwZnVs

Die Bevölkerung

Die Bevölkerung der Salomonen beträgt ungefähr 622.469 Einwohner (Stand 2015) und lässt sich von Nord nach Südosten in **Melanesier** (94,5%), Polynesier (3%) und Mikronesier (1%) unterscheiden, dazu einige tausend Chinesen. In der Western Province gibt es um Gizo herum (speziell auf Waghena Island) mehrere Ansiedlungen von **Gilbertese Islandern**, also Menschen mit Wurzeln im heutigen Kiribati. Sie wurden von der britischen Kolonialregierung hierher verbracht, nachdem es auf den Kiribati Islands (unter britischer Verwaltung) zur Überbevölkerung kam. Ein Faktor dabei war sicher, dass es auf Kiribati traditionelle Methoden der Geburtenkontrolle gab, bis hin zum „infanticide“, die sich mit dem christlichen Verständnis der Kolonialmacht nicht vereinbaren ließen. Die daraus resultierende Überbevölkerung mit entsprechenden ökologischen Folgen konnten nur durch „relocation“ einzelner Bevölkerungsteile gehandhabt werden. Die relativ sparsam bevölkerten „Solomons“ boten sich hier an.

56% der Bevölkerung ist jünger als 25 Jahre, 81% der Bevölkerung leben auf dem Land, hier überwiegend von Subsistenzwirtschaft.¹¹

Es werden bis zu 70 lokale **Sprachen** gesprochen, wobei das über alle Inseln verstandene „Solomon Pijin“ die Verbindung zwischen den Ethnien und einzelnen Inseln darstellt.¹² So kommt es durchaus vor, dass auf einer der Inseln mehrere Sprachen gesprochen werden. Um sich auf die landesübergreifende Sprache (Pijin oder Pidgin) und somit das Land und die dort aktuelle Situation einzustimmen, empfiehlt es sich, dem lifestream des Nationalen Radiosenders SIBC – Radio Happy Isles - zuzuhören.¹³

Traditionell wird zwischen „**salt-water-people**“ (stark am Fischfang orientiert, an der Küste lebend) und „**bush-people**“ (eher ackerbaulich ausgerichtet, im „Inland“ lebend, wobei Inland schon 500 m von der Küste entfernt beginnen kann) unterschieden. In vielen Regionen der Western Province hatten sich an der Küste lebende Bevölkerungsteile in „den Busch“ zurückgezogen, um so den traditionellen Headhunting raids zu entgehen. Einige, auch größere Inseln sind seit dieser Zeit immer noch weitgehend unbewohnt. Auf Malaita in der Langa Langa Lagune führten die oben genannten Strukturen zum genauen Gegenteil: Die Menschen bauen in der Lagune seit Jahrhunderten aus Korallen künstliche Inseln, auf denen sie leben. Durch den Klimawandel ist diese Lebensform vor ganz neue Herausforderungen gestellt.¹⁴

11 Vgl. unter www.nationmaster.com/country-info/profiles/Solomon-Islands/People/Age-structure

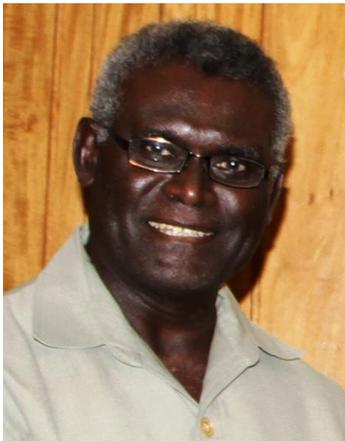
12 Vgl. unter www.en.wikipedia.org/wiki/Solomon_Islands

13 Siehe auch Radio unter www.sibconline.com.sb

14 Siehe auch den Film: „Die Salomonen - 1000 Inseln in der Südsee“ unter www.youtube.com/watch?v=mb3KoX7JT6g oder www.sbs.com.au/news/article/2013/08/07/dying-islands-solomons-battles-rising-seas oder www.vimeo.com/2516684

Die Politik

Das **parlamentarische System** der Salomonen ist als konstitutionelle Monarchie mit Königin Elisabeth II als Staatsoberhaupt Teil des Commonwealth of Nations. Die Königin wird durch den Generalgouverneur repräsentiert, der vom Parlament auf fünf Jahre gewählt wird. Das Einkammerparlament mit 50 Mitgliedern, eine davon weiblich, wird für 4 Jahre gewählt.¹⁵ Der vom Parlament gewählte Premierminister stellt als Regierungsoberhaupt sein Kabinett zusammen. Da es keine gefestigten Parteien gibt, kommt es relativ oft zu instabilen politischen Koalitionen und Misstrauensvoten, die zu Regierungswechseln und durch Mehrheitsvotum zu einer Parlamentsauflösung vor Ende der Legislaturperiode führen.



Manasseh_Sogavare_2014.
Foto: Department of Foreign
Affairs and Trade website –
www.dfat.gov.au, CC BY 3.0
au,
www.commons.wikimedia.org
windex.phpcurid=38175833.

Administrativ sind die Salomonen in neun Provinzen aufgeteilt: Central, Choiseul, Guadalcanal, Isabel, Makira-Ulawa, Malaita, Rennel und Bellona, Temotu und Western Province, die durch **Provinz-Parlamente** verwaltet werden. Die zehnte Verwaltungseinheit ist die Hauptstadt Honiara mit dem gewählten Stadtparlament.

Die Salomonen sind **Mitglied** in den Vereinten Nationen, dem Commonwealth, dem Pacific Islands Forum, der South Pacific Commission, dem IMF (Internationale Währungsfonds,) und den EEC/ACP Staaten (Lome Konvention, African, Caribbean and Pacific Group of States kurz ACP countries). Durch Anerkennung der Republik China mit Hauptstadt Taiwan als alleiniger Vertreter Chinas setzten die Salomonen wichtige Impulse für die Inselrepublik in den Vereinten Nationen – mittlerweile üben beide chinesische Staaten durch diverse Finanzierungsmodelle ihren Einfluss auf die salomonische Politik aus.

Die Salomonen haben kein eigenes **Militär**: Die „Royal Salomonen Police Force (RSIPF) garantiert die Sicherheit und mit zwei Patrouillenbooten (RSIPV „Auki“ und RSIPV „Lata“) auch für die Überwachung der äußeren Grenzen.

Die **Menschenrechtssituation** lässt sich durch zwei Merkmale beschreiben: Zwei Drittel der Solomon Island Frauen sind durch ihre Partner physisch verletzt worden.¹⁶ Oft geschehen Übergriffe auf Frauen im Zusammenhang beim Trinkwasser holen, oder beim Gang zur Toilette, da die entsprechenden sanitären Voraussetzungen nur rudimentär vorhanden sind. Homosexualität ist illegal und wird entsprechend hart bestraft.

¹⁵ Vgl. Auch unter www.pacwip.org/women-mps/national-women-mps/

¹⁶ Siehe auch www.smh.com.au/world/the-place-where-1-in-3-women-lose-their-virginity-by-rape-fighting-domestic-violence-in-the-solomon-islands-20150818-gj1jyu.html

Die Geschichte

Es wird davon ausgegangen, dass ungefähr 30.000 v.Chr. die ersten Menschen aus dem **Papua-Sprachraum** in den Salomonen eintrafen, gefolgt von austro-nesisch sprechenden Völkern und den Vorfahren der Polynesier mit ihrer Lapita-Kultur und der dazugehörenden, charakteristischen Keramik.

1568 entdeckte der **Spanier Mendana**, von Südamerika kommend, auf der Suche nach den Schätzen Salomos die Salomonen. Nach seiner Rückkehr nach Spanien versuchte er mit einer neuen Expedition die Inseln wieder zu finden. Da es zu dieser Zeit noch keine Möglichkeit gab, über die Längengrade einen Ort geografisch zu definieren, fand er nur zu einer der südlicheren Inseln, Santa Cruz. Die dort gegründete spanische Siedlung wurde nur einen Monat später wieder aufgegeben, nachdem 47 Personen verstorben waren (wohl an Malaria), so auch Mendana selbst.

Danach blieben die Salomonen über 200 Jahre unentdeckt. Ende des 18. Jahrhunderts kam mit Schiffbrüchigen, Expeditionen, Händlern und Walfischfängern die Eisenzeit auf die Salomonen und damit eine neue Qualität der Kriegsführung. Das „**kulturelle Headhunting**“ und der damit verbundene Kannibalismus führte jetzt zur teilweisen Entvölkerung ganzer Küstenregionen. Zusätzlich verbreiteten sich durch die Kontakte nach außen auch neue Krankheiten, gegen die es keine traditionellen Heilungsmöglichkeiten gab. Dazu wurde zusehends die Möglichkeit genutzt, über Kanu-Entfernungen hinaus zu reisen. Im Rahmen der ersten Tausch- und Handelsbeziehungen, überwiegend zwischen „whalern“ und den Inselbewohnern, kam es auch zu kulturell bedingten Meinungsverschiedenheiten, die zum Teil ganzen Schiffsbesatzungen das Leben kosteten. Falls keine lukrativen Tauschobjekte vorhanden waren, wurden auch Mädchen und Frauen im Tausch gegen begehrte Waren angeboten.¹⁷

Ab Mitte der 1850er Jahre gab es **reguläre Handelsbeziehungen** mit der Bevölkerung der Solomons, die Walöl, Schildpatt, Beche-de-mer, Perlmutter und Arbeitskräfte für die Zuckerrohrplantagen Queenslands (Australien) und Fidschis (blackbirding) beinhaltete; später erweitert durch stationäre Händler und Siedler, die zusätzlich Kopro zu einem Hauptexportgut machten. Die Lebensbedingungen auf den Inseln waren (und sind) hart, sehr gut beschrieben durch Jack London.¹⁸ Da es im Zusammenhang mit dem „blackbirding“ zu immer mehr gewalttätigen Übergriffen kam, die auch Missionare nicht verschonte, erklärte Großbritannien 1893 die südlichen Salomonen zum **Protectorat**. Die Nord-Salomonischen Inseln Choiseul, Santa Isabel, die Shortlands und Ontong Java, vorher deutsches Protectorat, kamen 1899 durch den Samoa-Vertrag (1899 in Berlin ausgehandelt) dazu.

¹⁷ Vgl. Bennett, Judith A.: Wealth of the Solomons, A history of a Pacific archipelago, 1800-1978, Honolulu, University of Hawaii Press, 1987.

¹⁸ siehe London, Jack: Südsee-Abenteuer. Zürich, Diogenes Verlag, 1987.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden von britischen und australischen Firmen große Kokosnuss-Plantagen angelegt, die jedoch nur geringen wirtschaftlichen Nutzen für das Land brachten. Während des zweiten Weltkrieges waren die Salomonen Schauplatz sehr heftiger Kämpfe (Schlacht um Guadalcanal), von denen heute noch vieler Orts Relikte oberirdisch und im Meer (als Tauchattraktion) vorhanden sind. 1978 wurden die **Salomonen unabhängig**.

1998 bis 2003 kam es zu **gewalttätigen, ethnischen Auseinandersetzungen** zwischen dem „Isatabu Freedom Movement“ und der „Malaita Eagle Force“, den sogenannten „tensions“, die erst, nach einem Hilfeersuchen der salomonischen Regierung, durch Intervention einer von Australien geführten internationalen Friedenstruppe (Regional Assistance Mission to Salomonen – RAMSI - oder auch „Operation Helpem Fren“) beigelegt werden konnten.¹⁹ Hintergrund waren Auseinandersetzungen zwischen, aus britischen Zeiten bevorzugten, Ansiedlungen von Malaita-stämmiger Bevölkerung auf der Hauptinsel Guadalcanal, gegenüber der sich die Urbevölkerung Guadalcanals benachteiligt fühlte, und einer sich entwickelnden Widerstandsbewegung von Guale-Menschen (indigene Guadalcanal-Bewohner).

2006 kam es, nach Gerüchten über Stimmenkäufe mit Geldern chinesischer Geschäftsläute, zu **Ausschreitungen gegen die chinesische Gemeinschaft**, bei denen ein Großteil von chinatown abgebrannt wurde. China schickte Charterflugzeuge, um hunderte Landsleute auszufliegen, auch einige australische und britische Staatsbürger wurden evakuiert. Die RAMSI Truppen wurden aufgestockt und konnten die Ausschreitungen unterdrücken. Mittlerweile ist RAMSI, ursprünglich aus 2.200 Militärs und Polizisten aus sieben pazifischen Nationen bestehend, weitgehend in die „Participating Police Force (PPF) umgewandelt worden, der Polizisten aus 15 Pazifik-Nationen angehören, um die Royal Salomonen Police Force (RSIP) zu unterstützen.



Solomon Island Warriors um 1857.
Foto: Wikipedia.

¹⁹ Siehe auch www.unicef.org/eapro/17_PBEA_Solomon_Islands_Case_Study.pdf

Die Wirtschaft

Ein Großteil der Bevölkerung lebt von Subsistenzwirtschaft, also Landwirtschaft, Fischfang und Waldwirtschaft, wobei 22,7 % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben,²⁰ die aber mehr durch Mangel an Möglichkeiten denn als Hunger und Not gekennzeichnet sind. Der HDI Index (Human development index) kategorisiert die Salomonen 2014 mit dem Wert 0.506 an der 156. Stelle von 188 Ländern.²¹

Das Bruttoinlandsprodukt (GDP) stammt zu 50 % aus der Landwirtschaft (Kopra, Rundholz aus logging, Kakao, Palmöl etc.), zu 10,6% aus Industrie (Thunfischkonserven, Gold) und 39,4% Dienstleistungen (Transport, Tourismus).

Unökonomische Loggingaktivitäten sind eine der Haupteinnahmequellen des Landes, die durch Beschäftigung und Lizenzen schnelles Geld in die Eigentümergemeinschaften und den Staatshaushalt bringen. Die Folgen des „(un-sustainable) **Logging**“ für den Regenwald und die umliegenden Küstenregionen durch Vernichten der Biodiversität und Verschmutzung der Lagunen durch abfließendes Regenwasser sind bekannt.



Logging Aktivitäten auf Vangunu - gesehen im Anflug auf den Seghe airstip.

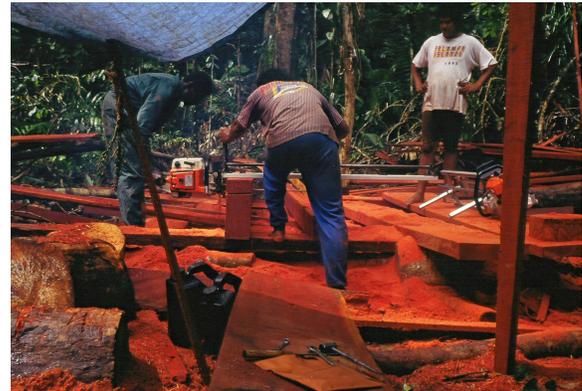
²⁰ Vgl. Armut unter www.adb.org/countries/solomon-islands/poverty

²¹ Vgl. Unter www.hdr.undp.org/sites/all/themes/hdr_theme/country-notes/SLB.pdf

„Öko Timber“, also Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung, sind hier eine gute Alternative – am Beispiel des „Swift“ – Projektes der United Church in the Solomon Islands auch gut nachzuvollziehen.



Freihändiges Aufschneiden eines Baumstammes mit Hilfe einer Kettensäge.



Zertrennen der Balken in tragbare Formate mit Hilfe einer Kettensäge.

Diese Zahlen spiegeln das wirtschaftliche Potenzial nur bedingt wieder. Durch die bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen und Managementfehler exportierte die einzige Thunfisch – Konservenfabrik nicht mehr,²² obwohl die umweltfreundliche Fangmethode des pole and line fishing hohes Exportpotential beinhaltet.²³ Auch die **Goldproduktion** (gold-ridge mine) wurde, nach ökologischen und landrechtlichen Problemen, heruntergefahren, bevor die Mine an eine mehrheitlich eigentümerkontrollierte Gesellschaft verkauft wurde. Nickelabbau hat auf der Insel Isabel begonnen, weitere mining – Konzessionen wurden erteilt.²⁴

Mittlerweile gibt es, neben den „klassischen **Tourismusangeboten**“, also hauptsächlich Tauch- und Angeltouranbietern, auch Surfcamps²⁵ sowie über 200 eco-tourism (Ökotourismus) Operateure,²⁶ die aus ihren ländlichen Gemeinschaften heraus agieren und diese dadurch wirtschaftlich unterstützen. Die noch in weiten Teilen unangetastete Natur, der mögliche, gute Kontakt zur einheimischen Bevölkerung und die preisliche Attraktivität bieten hier noch sehr gute Potentiale.

22 Vgl. unter press.anu.edu.au/wp-content/uploads/2011/05/ch0818.pdf

23 Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=i5mMI8t7vV0

24 Vgl. Mine unter www.ramumine.wordpress.com/tag/solomon-islands/

25 Siehe Videos unter www.youtube.com/watch?v=CZR8Ac6OETE und www.youtube.com/watch?v=wcAJeU4-r9w

26 Vgl. z.B. Tourismus unter www.visitsolomons.com.sb/accommodation/eco-lodges

Infrastruktur

Die größeren Inseln sind verkehrstechnisch weitgehend erschlossen, wobei der Transport außerhalb der **Flugplätze** (oft „landing strips bzw. airstrips“ aus dem zweiten Weltkrieg) meistens auf dem Wasser erfolgt. Die Inseln allgemein, insbesondere aber die kleineren und abgelegeneren Inseln, werden durch mehr oder weniger regelmäßige Fracht – **Linienschiffe** versorgt, die auch Passagiere mitnehmen. Das Meer wird nicht als trennend, sondern als verbindend empfunden. Strecken auf dem Lande zurückzulegen, ist mangels Weg- und Straßenverbindungen außerhalb der Hauptinseln viel anstrengender als mit einem außenbordgetriebenen Boot oder einem „dugout“ die verschiedenen Orte anzusteuern (schon kleine Kinder lernen mit dem dugout umzugehen, wie bei uns das Tretroller- oder Fahrradfahren). Das bedeutet aber andererseits, dass der Transport auf dem Wasserweg stark witterungsabhängig ist. Bei Regen sind Reisen daher oft nur unangenehm, bei höherem Seegang aber unangenehm bis unmöglich. Damit gerät industriell geprägtes Zeitmanagement schnell an seine Grenzen.

Elektrizität wird außerhalb der urbanen Zentren über kleine Generatoren bzw. Solarpanels bereitgestellt, meistens aber ist sie in den ländlichen Gebieten nicht vorhanden. **Trinkwasser** wird im ländlichen Bereich aus Regenwasser gewonnen, die sanitäre Ausstattung auf dem Land ist rudimentär/ traditionell.

Kultur

Ein geflügeltes Sprichwort auf den Salomonen lautet „hemi kastom blong jumi“ was so viel bedeutet wie „das ist halt unser **Brauchtum**, unsere Art zu leben.“ Dazu gehört natürlich auch das Landrecht, also die Möglichkeit der Landnutzung. Für eine Bevölkerung, die in weiten Teilen von der Subsistenzwirtschaft lebt, ist die Verteilung von und der Zugang zu nutzbarem Land überlebenswichtig.²⁷ Traditionell wird vom Chief eines Dorfes einer Person oder einer Gruppe von Personen ein Stück Land zum Hausbau sowie zur landwirtschaftlichen Nutzung zugewiesen. Dieses Nutzungsrecht erlischt nur, wenn es nicht mehr wahrgenommen wird. Ansonsten vererbt es sich in der Abstammungslinie weiter, nach den von Insel zu Insel unterschiedlich praktizierten **Vererbungsregeln**, die zum Teil auch matrilinear sind.



Die gleichen Regeln werden auch auf das Meer angewandt, also das „Ernten der Meeresfrüchte“ am Ufer, innerhalb des Riffes, in der Lagune und jenseits des Riffes im offenen Meer. Die Nutzung dieser Ressourcen ist traditionell nur bestimmten Personen innerhalb einer bestimmten Abstammungslinie gestattet. Zusätzlich mussten, je nach Fischart, bestimmte Fangzeiten und **Fangtechniken** eingehalten werden (wobei es auf den Solomons, je nach Fischart, Fangzeit und Fangort über einhundert verschiedene, traditionelle Fangtechniken gibt).²⁸ So wurde ein Überfischen verhindert und das ökologische Gleichgewicht gewahrt. Durch industrielle Fischverarbeitung, auch wenn die Tunas (Thunfische) dazu im offenen Meer mit „pole and line“ gefangen werden, ist dieses traditionelle System gefährdet. Denn die kleinen Köderfische für die Tunafangaktion jenseits des Riffes werden innerhalb der Lagune gefangen, nachts mit Hilfe von starken Scheinwerfern. Das ist nur möglich, weil bestimmte Dorfgemeinschaften die Erlaubnis (gegen finanzielle Entschädigung) dazu erteilten. Doch diese kleinen Fische sind natürlich die Nahrung für größere Fische. Und diese kommen, aus Mangel an Futter, nun in der Lagune seltener vor, was natürlich die Nachbardörfer beeinflusst, die nicht von der Köderfängerlaubnis profitiert haben. Neue Fischmanagementmethoden versuchen hier steuernd einzugreifen.²⁹

Traditionell wurde auf den Salomonen mit **Muschelgeld** bezahlt. Zusätzlich wurde und wird es auch heute noch oft bei traditionellen Zeremonien, um Streitigkeiten zu schlichten und als „Brautpreis“ genutzt. In einigen Teilen des Landes ist es auch jetzt noch als Zahlungsmittel erlaubt. Es wird auf Malaita in der Langalanga Lagune aus zu „Perlen“ geschliffenen Muschelstückchen hergestellt,

27 Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=QoVZDMeGills

28 Siehe z.B. Video unter www.youtube.com/watch?v=N-hmHuRKYP8

29 Siehe Video unter www.youtube.com/watch?v=iYpRhKpqq3s

die je nach Bedarf in unterschiedlicher Länge, unterschiedlichen Mustern und unterschiedlichen Farben als Strang aufgefädelt werden. Der Wert richtet sich u.a. nach der Farbe der Perlen und natürlich nach deren Menge.

Ein weiteres, traditionelles Wertobjekt für **kulturelle Handlungen** ist der „Armreif aus fossiliertes „Clamshell“, die insbesondere auf New Georgia von den chiefs getragen wurden. Von hohem künstlerischem und kulturellem Wert sind Schnitzereien, wie zum Beispiel der Nguzu Nguzu, eine Hundekopfdarstellung aus Ebenholz mit Perlmutteinlagen. Diese Figur befand sich am Bug der bis zu einhundert Krieger fassenden „war canoes“ (Kriegsboote), mit deren Hilfe die traditionellen Kopfjagden veranstaltet wurden. Der Nguzu Nguzu hielt einen geschnitzten Kopf in seinen kleinen Händchen, wenn es sich um einen Kriegszug handelte und einen Vogel, wenn die Reisenden friedliche Absichten hegten. Das kulturell, politisch religiös und wirtschaftliche begründete Headhunting kam Anfang des 20. Jahrhunderts durch das britische Protektorat und seine paramilitärischen Operationen sowie die Ankunft der Missionare zu einem Ende.³⁰

Auf den Salomonen wird **Musik**, instrumental und vokal, traditionell polyphon (mehrstimmig) aufgeführt. Speziell auf Guadalcanal und Malaita werden die Panpipes gespielt, unterstützt durch große und kleine Schlitztrommeln.³¹ Die Panpipes sind unterschiedlich lange Bambusstücke, zu einer Bambusflöte zusammengebunden und wie auch in Süd-Amerika gespielt. Die tieferen Töne werden durch entsprechend lange, aneinandergedundene Bambusstücke erzielt, doch jetzt, indem auf die offenen Enden mit einem Flipflop (Badelatschen) geschlagen wird. Ursprünglich wurden anstelle der Flipflops wohl „coconut husks“ (also die faserige Hülle der Kokosnuss) benutzt, doch durch die amerikanischen Truppen im 2. Weltkrieg kamen die Flipflops auf die Salomonen und in die salomonische Musik. Sehr eindrucksvoll sind die mehrstimmigen, gesanglichen Darbietungen, die insbesondere bei religiösen Veranstaltungen vorgetragen werden. Hier werden auch unbekannte, neue Lieder schnell in mehrstimmige Gesänge umgewandelt. Für den Film „Thin red line“ (Der schmale Grat) vom Regisseur Terrence Malik, der die Rückeroberung Guadalcanals im 2. Weltkrieg zum Thema hat, wurden traditionelle, salomonische Choräle, von der Melanesian Brotherhood gesungen, als Hintergrundmusik verwendet und auf einer eigenen CD veröffentlicht.³²

Zur Musik gehört sicher auch das Blasen der conchshell oder auch Tritonmuschel (*Charonia tritonis*), die zu offiziellen Ereignissen einlädt. Die kontemporäre Musik kann sicher am besten über YouTube bzw. SIBC, den Radiosender der Solomon Islands Broadcasting Corporation, nachverfolgt werden.

30 Siehe auch unter www.solomonencyclopaedia.net/biogs/E000130b.htm

31 Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=FMspIsLEOVY

32 Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=-NRw3gdJJcc sowie als CD: Melanesian choirs: The Blessed Islands, Chants from The Thin Red Line

Bildung und Soziales

75% der erwachsenen Bevölkerung der Salomonen sind Analphabeten. Bildung auf den Salomonen ist für den Primarschulbereich kostenfrei, aber nicht verpflichtend. Nur 80% der Kinder im Schulalter haben Zugang zu einer sechsjährigen **Grundschul**-Bildung, die dann 72% abschließen. Aus Finanzierungsschwierigkeiten heraus wurden immer mehr Schulen an lokale Institutionen übergeben, die dann mit Hilfe von Schulgeld den Unterricht aufrechterhalten. Die weiterführende Bildung erfolgt weitgehend in oft von Kirchen getragenen Internaten (boardingsschool) mit ungefähr 34% der Jungen und 29% der Mädchen eines Jahrganges. Berufliche Bildung erfolgt in Honiara am Honiara Salomonen College of Higher Education (SICHE), außerhalb der Hauptstadt in „ländlichen Trainingszentren“ (rural training centers). Diese sind meistens kirchlich organisiert und bieten Wochenendkurse bzw. mehrmonatige Kurse auf den verschiedensten handwerklichen Gebieten an (zum Beispiel Kurse im Imkern, Glasfieberkanureparieren, Kettensägenwartung, Schreinern etc.). Tertiäre Ausbildung erfolgt an der **Universität** SICHE und dem Campus der University of the South Pacific, Solomon Islands Campus.³³



Kinder spielen mit neuseeländischen Soldaten Fußball. Foto: Von Commander, U.S. 7th Fleet - Flickr: 130809-N-WD757-057.jpg, CC BY-SA 2.0, www.commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29164216.

³³ Siehe auch Video unter www.youtube.com/watch?v=faTNGxJWqCQ

Das **Gesundheitswesen** ist fünfgliedrig aufgebaut, auf der untersten Ebene gibt es die 187 „nurse aide posts“ (Krankenstationen), die sich in isolierten Gegenden befinden und mit lokalen Krankenpflegern besetzt sind. Hier wird erste Hilfe praktiziert, geringfügige Beschwerden behandelt, Patienten bis zum Weitertransport stabilisiert und zum Teil auch Geburten durchgeführt. Die nächsthöhere Pflege-Ebene wird in den 102 rural health clinics geleistet, die auch personell besser ausgestattet sind. Die darauffolgenden area health centers nehmen auch begrenzt Patienten stationär auf und besitzen spezielle Geburtsvorrichtungen. Die anschließenden provincial hospitals bieten den höchsten Standard für Menschen, die keinen Zugang zur Hauptstadt haben. Grundsätzlich haben diese Kliniken nur begrenzte Infrastruktur- und Personalmöglichkeiten, um größere Operationen oder spezialisierte Behandlungen durchzuführen. Doch es kommen regelmäßig internationale Spezialistenteams um besondere medizinische Bereiche abzudecken.

Das **National Referral Hospital** in Honiara bietet den höchsten medizinischen Standard des Landes, immer wieder auch unterstützt durch ausländische Spezialisten. Außerhalb des staatlichen Gesundheitssystems gibt es noch drei kirchlich organisierte Kliniken (Helena Goldie Hospital der United Church in der Western Province, Atoifi Hospital in der Malaita Provinz von den Sieben-Tage-Adventisten geleitet und das Good Samaritan Hospital auf Guadalcanal). Neben der westlichen Medizin ist ein traditionelles medizinisches Wissen vorhanden, mit dem in abgelegenen Dörfern eine grundlegende medizinische Versorgung erfolgt, zum Teil auch bis hin zur Versorgung von komplizierten Knochenbrüchen, denn auch die nurse aid posts sind witterungsbedingt oft nicht zu erreichen.

Die **Haupttodesursachen** sind Schlaganfall, gefolgt von Diabetes Mellitus und Krankheiten der Herzkranzgefäße, danach Influenza/ Pneumonia, Asthma und Durchfallerkrankungen. Malaria ist überall vorhanden, sowie gelegentlich Dengue Fiber. Durch die zum Teil nur einseitigen, unausgewogenen Ernährungsmöglichkeiten und die hohe Luftfeuchtigkeit, verbunden mit Durchschnittstemperaturen von über 27°C gibt es viele Hautinfektionen, die nur schwer abheilen. Die auf den Inseln weitverbreitete, traditionelle Droge des Betelnusskauens, verbunden mit ungelöschtem Kalk, kann zu Zahnfleischinfektionen, zerstörten Zähnen und Mundkrebs führen.³⁴

Die **Dachorganisation der NGOs** auf den Salomonen ist die Development Services Exchange, der 68 nationale und internationale Organisationen angehören, die im Lande aktiv sind – wobei es aber keine Pflichtmitgliedschaft gibt. Vielfältige Kampagnen mit internationaler Unterstützung gibt es im Gesundheits- und Ökologischen Bereich, zum Schutz des Regenwaldes und der maritimen Lebenswelt. Die Ressourcen an tropischem Hartholz gehen durch das weitgehend ungehinderte logging dem Ende entgegen.

³⁴ Siehe auch unter

www.wpro.who.int/asia_pacific_observatory/hits/series/solomon_health_systems_review.pdf?ua=1

Gesellschaft

Die Grundwerte innerhalb der Salomonen werden durch das traditionelle System des „**wantok**“ (Verwandten – one talk) gelebt, wobei hier primär die engere, also leibliche Verwandtschaft bzw. angeheiratete Verwandtschaft gemeint ist und erst nachrangig Menschen, die vom gleichen Dorf, der gleichen Insel oder Sprachgruppe kommen – im Gegensatz zu allen Weißen, die immer erst einmal, allein wegen ihrer Hautfarbe, als wantoks gesehen werden. Wantoks sind kulturell, durch „custom“ verpflichtet, einander zu helfen und bekommen diese Hilfe auch zurück. So werden traditionell (reichlich) geerntete Feldfrüchte unter wantoks verteilt, auch die gefangenen Fische verteilt man bzw. zerschneidet einen größeren Fisch in entsprechende Teile und verteilt, was man nicht innerhalb einer Mahlzeit aufessen kann. In einem Land, in dem es meistens keine Kühlmöglichkeiten gibt, durchaus verständlich. Wichtig ist dabei die sich dadurch ständig erneuernde soziale Bindung und Verpflichtung. Hervorzuheben ist zudem die Einbindung aller Menschen, unabhängig von Alter und Geschlecht, in das alltägliche, ländliche Leben. Jeder Mensch hat hier seine Stelle und seinen Wert und jeder wird für das Leben und Überleben seiner Familie und seiner wantoks gebraucht. Auch kleinen Kindern werden Aufgaben zugeteilt und jeder ist sich seiner Wichtigkeit innerhalb der Gemeinschaft bewusst (im Gegensatz zur Situation in Deutschland, in der Kinder und Alte nur am Rande mitlaufen und Jugendliche hauptsächlich als Konsumenten einen Stellenwert haben). Viele junge Leute zieht es in die Stadt, ohne dort aber die ersehnten Verdienstmöglichkeiten zu finden. Die in den Städten angetroffenen Verwandten sind durch custom, also gesellschaftlich/kulturelle Gepflogenheiten „verpflichtet“, ihre wantoks aufzunehmen und zu versorgen. Das geschieht oft bis zu einem Punkt, der sie an die Grenzen ihrer finanziellen Möglichkeiten bringt. Die Folgen für die einzelnen Personen und die Gesellschaft können erschreckend sein.

Eine der großen, innergesellschaftlichen Herausforderungen besteht sicher im Übergang von der auf den Inseln, (im Gegensatz zu den urbanen Zentren) betriebenen Subsistenzwirtschaft zur monetären Gesellschaft. Geld wird in immer



Poster zum Schutz der Schildkröten:

Es gibt nicht mehr viele von ihnen. Deshalb ist es ein Tabu (es ist verboten) die Schildkröten zu töten, sie zu verkaufen oder alle ihre Eier zu nehmen

mehr Lebensbereichen gebraucht und die neuen **Kommunikationsmittel** kapultieren die Menschen in ein neues Zeitalter. Die messenger-Dienste mit Möglichkeiten, Fotos und Filme zu teilen, verbinden die Inseln und lassen die Familien am Leben der über die Welt verstreuten Verwandten teilhaben. Das erweckt und verstärkt Wünsche, selbst ein Teil der neuen Welt zu werden. Die geschilderten nationalen, ökologischen und gesellschaftlichen Aspekte des allseitigen Wandels sind nicht einfach zu bewältigen. Globale Aspekte wirken außerdem von außen und sind von innen her kaum oder nicht zu beeinflussen.³⁵

Religion hat einen sehr hohen Stellenwert innerhalb der Gesellschaft, so treffen sich selbstverständlich auf den Dörfern in den Gemeinden Jung und Alt zu den regelmäßigen kirchlichen Veranstaltungen und den in der Regel mehrstündigen Gottesdiensten. Oft bietet ein gemeinsames Picknick mit Saft und Kuchen im Anschluss die Möglichkeit zur eigenen Präsentation und zum geselligen Austausch. Die Kirchen bieten meistens die einzige Möglichkeit zu inselübergreifenden Veranstaltungen und zur beruflichen Weiterbildung. Ungefähr 92% der Bevölkerung werden den folgenden christlichen Kirchen zugerechnet – 35% Anglikanisch, 19% Römisch-Katholisch, 17% South Sea Evangelical, 11% Methodisten und 7% Sieben-Tage-Adventisten. Dazu gibt es lokale Erweckungsbewegungen, die an das Christentum angelehnt sind.



Nach-gottesdienstliches Zusammensein mit Saft und Kuchen am früheren Seghe Lay Training Centre.

35 www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/salomonen-wogende-wellen-wie-der-pazifik-das-paradies-verschluckt-100.html

Resonanz in Literatur, Film und mehr

Traditionell werden Geschichte und Geschichten auf den Salomonen mündlich überliefert,³⁶ auch über Generationen hinweg. Literarisch sind die Salomonen zuerst in den Werken des spanischen Entdeckers Alvaro de Mendana³⁷ sowie anderen Seefahrern und Schriftstellern präsent. Wie oben schon erwähnt beschreibt Jack London seine Erfahrungen auf den Salomonen recht eindringlich. Auch Robert Louis Stevenson mit seinem Werk „In der Südsee“ zeichnete ein intensives Bild von den Lebensbedingungen im Südpazifik. Aus aktueller, amerikanischer Frauenperspektive sind die als e-book erschienen drei Bände der „pacific stories“ von Kiana Davenport³⁸ zu erwähnen, die eventuell noch nicht ganz so bekannte Blickwinkel des Lebens im Pazifik aufzeigen. Wissenschaftliche Veröffentlichungen zu den Salomonen sowie Publikationen³⁹ von salomonischen SchriftstellerInnen und salomonische Filmproduktionen⁴⁰ gibt es ebenfalls eine ganze Menge. Die „solomon island writers association“⁴¹ veröffentlicht regelmäßig Werke ihrer Mitglieder, zum Teil auch in Pidgin bzw. der lokalen Sprache geschrieben.

Visuelle Eindrücke können gut über das inflight magazine der salomonischen Fluggesellschaft „flysolomons“ gewonnen werden.⁴²

Die „Happy Isles“⁴³ im Wandel, keine leichte Aufgabe.

Weiterführende Tipps:

Der in den YouTube-swift Filmen interviewte Swift Direktor, Sam Patavaqara, ist einige Jahre später im Film „Die Salomonen - 1000 Inseln in der Südsee“⁴⁴ wieder zu sehen, in seiner neuen Lebenssituation:

Siehe auch swift unter www.youtube.com/watch?v=N9IUcGvsQOQ.
Siehe auch swift unter www.youtube.com/watch?v=wJaMy10u9DQ.

36 Vgl. unter www.oralhistoryforum.ca/index.php/ohf/article/viewFile/199/248

37 Siehe auch www.archive.org/details/discoverysolomo00thomgoog

38 Siehe auch www.kianadavenportdialogues.blogspot.de

39 Siehe auch www.pacificislandbooks.com/solomons.htm

40 Siehe auch www.imdb.com/country/sb

41 Siehe auch www.sibconline.com.sb/writers-association-launched-new-book/

42 Siehe auch www.online.fliphtml5.com/ppdl/ybha/#p=1

43 Siehe auch www.visitsolomons.com.sb

44 Siehe auch www.youtube.com/watch?v=mb3KoX7JT6g